

er letzten Brenn-  
ausliehaber ein-  
ermahnte Fort-  
um, sich nicht auf  
immer noch wei-  
kamen 499 Km.  
22 410 M. erlöst  
für ein Raum-  
schiff für 3 Km.  
Nadelholzanbruch  
der Waldinves-  
mündlicher Bez-  
en und Tannen  
mtausgebot von  
5 M gleich 805

Der Baum- und  
eile hoch. Apfel-  
Spalier 25 bis  
A, Beersträucher  
für Baumleitern  
ten kosteten 230,  
über, je nach der

an den Verren- und  
wirtschaftlichen Verkeh-  
mann Calw,  
adert Calw

enschaft  
nn.

1.	
Passiva	M
Guthaben	506.—
Bond	1044.10
Bond	7431.01
de	
steuer)	9522.25
für jeuer	119.25
	18622.61

1921: 223.

chrift. Gottlob Cug.

Besucht  
der 15. April für  
die jüngere Herren  
im Hause

ohn- und  
afzimmer  
Morgenkaffee.

ote unter B. C. 70  
wechsstelle d. Bl.

altener  
heiblauer  
Anzug  
ere Figur und  
reibmaschine  
ird verkauft  
u, Viehhof 88 1/2.

R'SCHIE  
CALW

en,  
ien,



Verrechnungsmittel: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Zeile Nr. 1,50  
Reklamen Nr. 4.— Auf Sammlungsanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.  
Dienstag, den 28. März 1922.  
Bezugspreis: In der Stadt mit Erzherteil Nr. 33.— vierteljährlich. Postbezugs-  
preis Nr. 33.— mit Belegloos. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

**Neueste Nachrichten.**

Bei den Besprechungen, die die Reichsregierung gestern mit den Ministerpräsidenten der Länder und den Parteiführern gehabt hat, wurde der Standpunkt, daß die Forderung der Reparationskommission, 60 Milliarden neue Steuern zu erheben, und eine Finanzkontrolle einzurichten, die das Hoheitsrecht des deutschen Volkes vollends ganz vernichten würde, unannehmbar sei, von allen Seiten gutgeheißen. In diesem Sinne soll die heutige Regierungserklärung im Reichstag gehalten sein, allerdings aber, wie vorauszugehen war, in einer Form, die neue Verhandlungswege offen läßt.

Das nun der Öffentlichkeit übergebene Ergebnis der Orientkonferenz der Entente läßt sich dahin zu kennzeichnen, daß man der Türkei wieder gewisse Freiheiten lassen, aber doch eine entsprechende Kontrolle auf militärischem und finanziellem Gebiete aufrechterhalten will. Den anfangs vorgesehenen Plan der „Neutralisierung“ Konstantinopels und der rückwärtslosen Aufteilung der Türkei hat man fallen lassen müssen, weil man sich dadurch die Feindschaft der mohammedanischen Bevölkerung des Orients zugezogen hätte. Um den sich vorbereitenden Zusammenschluß der orientalischen Völker von Ägypten bis Indien zu verhindern, hat man der Türkei solche formalen, also nur scheinbaren Zugeständnisse gemacht. Ob die Türkei damit auf die Dauer zufrieden sein wird, ist eine andere Frage.

**Die französische Einkreisungspolitik.**

Von Dr. Paul Ostwald - Berlin.  
Wenn irgendwann, so wandelt die französische Politik von heute die Bahnen, die ihr einst ein Napoleon I. gewiesen hatte. Denn die französischen Machtpolitiker von heute unter Führung ihres gegenwärtigen Ministerpräsidenten Poincaré wollen das gleiche wie der große Korske: die Unterwerfung des europäisch-asiatischen Festlandblockes unter den französischen Machtwillen. So genau genommen, sie wollen noch mehr, denn der Ehrgeiz eines Napoleon hatte schließlich nur das europäische Festland in seine Pläne einbezogen, während Herr Poincaré und seine Freunde heute von einer Ausdehnung des französischen Machtwillens träumen, die sich bis an den Stillen Ozean erstrecken soll. Gerade diese weitläufigen Ideen des französischen Imperialismus werden im allgemeinen nicht genügend beachtet, soviel auch von der französischen Kontinentalpolitik die Rede ist. Und doch fügen sich nur so die von Paris aus mit Eifer betriebenen Bündnisse mit Polen, der kleinen Entente, der Türkei, mit Finnland und Litauen, die freundschaftlichen Beziehungen zu Japan zu einem Ganzen zusammen.

Von Napoleon haben die heutigen französischen Machtpolitiker gelernt, daß nur Deutschlands und Russlands Ohnmacht die Grundlage für die erwünschte und erstrebte Machtposition Frankreichs auf dem europäisch-asiatischen Festlandblock abgeben kann, aber sie haben auch weiter von ihm gelernt, daß ein Übergewicht an Heer und Waffen keine Sicherheit für die Dauer bietet. Soll vielmehr ein Mißerfolg, wie ihn der korsische Eroberer erleben mußte, ausgeschlossen sein, dann kann das nach ihrer Meinung nur dadurch geschehen, daß Deutschland wie Rußland alle Bewegungsfreiheit nach außen hin genommen bleibt. So hat es sich denn die französische Machtpolitik von heute angelegen sein lassen, diese beiden früheren Großmächte des europäisch-asiatischen Kontinents nicht nur getrennt zu halten, sondern sie auch völlig einzukreisen. Um Deutschland wie um Rußland sind durch die geschickt betriebene Bündnispolitik Kreise gezogen, die es der Pariser Diplomatie jederzeit ermöglichen, in Moskau oder Berlin irgendwelche als un bequem empfundene selbständige Regungen zu unterdrücken. Bis vor kurzem war für Rußland dieser Kreis nach Osten noch nicht geschlossen, aber die Jostreife Ostasienreise, die militärischen Besprechungen des französischen Marschalls mit der Tokioer Regierung haben nun auch diese Lücke beseitigt.

Zwei Einkreisungsringe hat so die französische Machtpolitik geschaffen, um ihre Herrschaft vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Meer sicherzustellen, und sie glaubt damit auch das Mittel gefunden zu haben, dem Angelfassentum gegenüber trotzen zu können. Sie hofft, über eine gefestigte, dem britischen Weltreich sogar bedrohliche Machtposition jetzt zu verfügen. Gewiß, immer ist die Idee eines festen Zusammenschlusses der europäisch-asiatischen Festlandsmächte zu einem vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean reichenden Mächteblock eine gefährliche und die einzige wirkliche ernste Bedrohung britischer Welt-herrschaft gewesen, doch ist andererseits die Art und Weise, wie man von Paris aus an die Durchführung dieser Idee gegangen ist, nicht dazu geeignet, uns glauben zu machen, daß Frankreich das Gebot der Stunde richtig verstanden hat. Wie Deutschland vor dem Weltkriege es versuchte, — allerdings vergeblich — durch ein deutsch-russisch-französisches Zusammengehen die angelfassische Welt-herrschaft zu ver-

hindern, so hatte Frankreich nach dem Weltkrieg die gleiche welt-historische Aufgabe, und es fand zu ihrer Lösung einen ungleich günstigeren Boden. Doch es hätte dann andere Wege einschlagen müssen, als es seit Versailles getan hat und die sich auch mit seiner Einkreisungspolitik am wenigsten vertragen. Nicht die Vereinerung der deutsch-russischen Ohnmacht durfte das Ziel sein, sondern im Gegenteil der Wiederaufbau beider Staaten und die Veröhnung hätten betrieben werden müssen. Nur ein Festlandblock, der freie und starke Staaten in sich vereinigt, kann für das britische Weltreich und die angelfassische Welt-herrschaft eine Bedrohung bedeuten, so aber hat die Pariser Politik besonders Deutschland dazu getrieben, gerade in England den Reiter vor völliger Vernichtung zu sehen. Frankreichs Macht- und Einkreisungspolitik kann daher nur eine kurzfristige, von übertriebenem Ehrgeiz diktierte Politik genannt werden, die statt aufbauend und erlösend nur vernichtend und zerstörend wirken muß. Weil ihr aber alle weitschauenden Ideen fehlen, weil sie im Gegensatz zu allem steht, was Frankreich als seine weltgeschichtliche Aufgabe hätte erkennen müssen, weil sie eine einzige Ueberspannung einer einseitigen machtpolitischen Idee bedeutet, gerade darum wird und muß sie einmal an sich selbst zugrunde gehen.

Wir Deutschen sollten gerade jetzt im Hinblick auf die bevorstehende Genuakonferenz nicht müde werden, die französische Macht- und Einkreisungspolitik in dieser Richtung einer allgemeinen und öffentlichen Kritik zu unterziehen. Mag auch die Hoffnung gering sein, daß wir dadurch eine bessere Einsicht in den verantwortlichen französischen Kreisen vorbereiten helfen. So haben wir davon schon gar nichts zu erhoffen, wenn wir nur schweigend alles hinnehmen und uns bemühen zu erfüllen, was nicht zu erfüllen ist.

**Vor der deutschen Antwort.**

**Keine Rückfrage notwendig.**

Berlin, 28. März. Wie entgegen anderslautenden Blättermeldungen von zuständiger Seite erklärt wird, bestehen bei der Reichsregierung keine Zweifel über die Bedeutung der in der Reparationsnote aufgestellten Forderungen, so daß auch keine diesbezüglichen Rückfragen notwendig waren.

**Die Besprechungen in Berlin.**

Berlin, 27. März. Heute nachmittag um 3 Uhr fand im Reichskanzlerhaus unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen und des Innern, des Reichswirtschaftsministers, sowie des Leiters des Wiederaufbauministeriums eine Aussprache mit den präsidierenden Mitgliedern der Regierung der Länder über die Note der Reparationskommission vom 21. März 1922 statt. Der Reichskanzler und der Reichsminister des Auswärtigen entwickelten in längeren Ausführungen die Anschauungen der Reichsregierung. In der Aussprache, an der sich die Minister und die Staatspräsidenten der meisten Länder beteiligten, ergab sich einmütige Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der von der Reichsregierung in dieser Frage beschlossenen und fortzuführenden Politik, die morgen in der Rede des Reichskanzlers ihren Ausdruck finden wird. — Im Anschluß an die Konferenz mit den Ministerpräsidenten der Länder empfing der Reichskanzler die Führer der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei, um sie über die Auffassung der Reichsregierung zu der Note der Reparationskommission und über die Grundlinien der heute im Reichstag abzugebenden Regierungserklärung zu unterrichten. Später fand auch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Deutschnationalen Volkspartei und der Unabhängigen statt. Mit Ausnahme der Deutschen Volkspartei, die bereits gestern abend zu einer Fraktionsstimmung zusammentrat, werden die Fraktionen erst im Laufe des heutigen Vormittags zu der Haltung der Regierung Stellung nehmen. Nach der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag wird, wie die „Germania“ hört, auch noch der Minister des Außeren, Dr. Rathenau, das Wort ergreifen. Mehrere Blätter wollen über die Stellung der Regierung zu der Note der Reparationskommission wissen, daß die Forderung von 60 Milliarden neuer Steuern und eine Finanzkontrolle als unerfüllbar abzulehnen seien. Es sei aber notwendig, die Ausgaben des Reichs durch eine noch größere Sparsamkeit zu verringern. Im übrigen würden Möglichkeiten zu Verhandlungen mit der Reparationskommission offen gelassen werden.

**Die schleswig-holsteinischen Arbeitgeber gegen die unerfüllbaren Forderungen.**

Kiel, 27. März. Der Gesamtausschuß der schleswig-holsteinischen Arbeitgeberverbände, der 45 000 Arbeitgeber aus Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk vertritt, befaßte sich am Sonnabend mit der neuen Note der Reparationskommission. Einstimmig wurden die neuen Forderungen wie die beabsichtigten Eingriffe in die Souveränität des Reichs aufs entschiedenste abgelehnt. Eine in diesem

Sinne gefaßte Entschlieung wurde dem Reichskanzler und sämtlichen Parteien des Reichstags überandt.

**Französische Warnung**

vor übertriebener Gewaltpolitik der Regierung.  
Paris, 27. März. In einer Betrachtung über das deutsche Problem schreibt der „Figaro“, man möchte die öffentliche Meinung und vielleicht auch die Regierung selbst vor leichtem und sehr gefährlichen Erfolgen warnen. Die Entscheidungen der Reparationskommission seien eben nur Resolutionen. Gegenüber der von Deutschland angenommenen Vermächtnisse sie nicht viel und wer wisse, ob nicht irgend jemand in Europa auf den endgültigen Mißerfolg der Zwangsmittel wartet, um zu jagen: Die Erfahrung hat bewiesen, daß der Versailler Friedensvertrag revidiert werden müsse. Man hat uns zwar zugesagt, daß in Genua weder von den Reparationen noch von den Verträgen die Rede sein soll. Man hat den Weg unter unseren Füßen gebahnt. Aber wer weiß, ob nicht eine Falltür vorhanden ist.

**Vor Genua.**

**Das Einvernehmen der Entente durch die Pariser Konferenz gestärkt.**

London, 28. März. Die Sachverständigenkonferenz für Genua hat gestern abend ihren Bericht fertiggestellt. Es ist nur noch notwendig, den englischen und den französischen Text miteinander zu vergleichen, was heute geschehen wird.

London, 28. März. Die italienische Außenminister Schanzer ist gestern nachmittag in London angelangt. Er wollte nachmittags um 5 Uhr mit Lloyd George zum Jammentreffen. Schanzer hatte vorher eine Audienz beim König und empfing darauf die italienischen Sachverständigen, die an der Londoner Konferenz teilnehmen. Der italienische Außenminister beabsichtigte gestern abend die Rückreise nach Rom anzutreten. Schanzer war von dem Ergebnis der Pariser Konferenz sehr befriedigt. Er erklärte, seiner Ansicht nach sei das gute Einvernehmen zwischen den alliierten Regierungen sehr gestärkt worden. — Es hat eben jeder der Teilnehmer des großen Raubkonzerns seine Ansprüche befriedigen können aus dem Besitz anderer Völker.

**Lloyd George bereitet sich auf die Genueser Konferenz vor.**

London, 27. März. Lloyd George ist heute am frühen Nachmittag aus Criccoth wieder in London eingetroffen, um sich, wie gemeldet wird, persönlich der irischen Frage und der industriellen Lage, sowie der Vorbereitung der Genueser Konferenz zu widmen.

**Reizvolle Anfragen im englischen Unterhaus.**

London, 27. März. Chamberlain teilte im Unterhaus mit, daß bei der Debatte am nächsten Montag eine Regierungserklärung über die für Genua in Aussicht genommene Politik der Regierung abgegeben werden würde. — Ein Parlamentsmitglied fragte, ob die Somjeregierung, als sie ihre Teilnahme an der Konferenz ankündigte, irgend etwas darüber verlauten ließ, ob sie bereit sei, die festgesetzten Bedingungen anzunehmen. Chamberlain erwiderte, diese Frage könne am nächsten Montag erörtert werden. Er sei nicht bereit, dieses Thema im Rahmen kurzer Fragen und Antworten zu erörtern. Er erklärte ferner, soviel er wisse, werde die gesamte Frage des Beschließens eingehend in Genua erörtert werden, um festzustellen, welche internationale Aktion notwendig werden würde. — Unter Beifall und Heiterkeit des Hauses fragte hierauf Lord Canendish Ventnnd, welchen Zweck es habe, daß Lloyd George nach Genua gehe, wenn die Reparationskommission in der Zwischenzeit in Bezug auf den Beschluß Europas Sabotage verübe. — Ein anderes Mitglied stellte die Frage, ob Lloyd George die Veröffentlichung des Memorandums genehmigt habe und ob der Premierminister beabsichtige, zu der in dem Memorandum niedergelegten Politik zurückzukehren. — Chamberlain bejahte die erste Frage und fügte hinzu, es bestehe keinerlei Zusammenhang zwischen der Veröffentlichung des Memorandums und der Konferenz von Genua. Der Geist, von dem die Regierung ausgegangen sei, sei der Geist, der die Regierung während der ganzen Verhandlungen erfüllt habe. — Harmsworth teilte im Unterhaus mit, daß die nächste Zusammenkunft des Völkerbundsrats etwa Ende April erfolgen werde.

**Das Ergebnis der Orientkonferenz.**

**Die neuen Friedensbedingungen für die Türkei.**

Paris, 26. März. Die drei alliierten Außenminister haben gestern abend die Beratungen über die Orientfrage in einer späten Nachtsitzung beendet. Die Entscheidungen seien in einem Exposé niedergelegt. Die Minister wünschten, die türkische Nation und die türkische Macht wieder

herzustellen, die es den Türken gestatten, unter Beibehaltung der Hauptstadt Konstantinopel wieder ein unabhängiges nationales Dasein zu führen. Sie wünschten ferner, den Muslimen das gerechteste Regime sicherzustellen und die jahrhundert alte Autorität des Sultans aufrecht zu erhalten. Andererseits wünschten sie, der griechischen Nation Schadloshaltung für die Opfer zu geben, die sie während des Krieges für die Alliierten auf sich genommen hatte. Damit in Zukunft zwischen den Völkern gegenseitiges Vertrauen herrsche, hätten die drei Minister Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen für die Minderheiten, Muslimen wie Griechen in Europa und Asien vorgeesehen. Wenn die Räumung Kleinasien mit Erfolg durchgeführt werde, werde die türkische Souveränität in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer und von den Grenzen Transkaukasien und Persiens bis zum Ägäischen Meer sichergestellt. In Europa werde Konstantinopel und ein breiter Streifen Ostthrazien unter der vollen Souveränität des Sultans verbleiben. Die alliierten Streitkräfte und Militärinspektionen in Gallipoli würden über die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen wachen. (1) Die armenische Frage solle dem Völkerbund zur Entscheidung anvertraut werden. Die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei werde in weitestem Maße gesichert werden. Die Verwaltung der Dette Ottomane werde jedoch aufrecht erhalten (!), da sie sich bewährt (!) habe. Unter dem Vorbehalt gewisser Schutzmaßnahmen würde für die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten keine weitere Finanzkontrolle stattfinden. Alle diese Vorschläge der alliierten Minister würden den in Frage kommenden Staaten übermittelt, die aufgefordert würden, innerhalb drei Wochen in eine noch näher zu bestimmende Stadt Vertreter zu entsenden.

Paris, 28. März. Die von den 3 alliierten Außenministern festgesetzten Bedingungen zur Herbeiführung des Friedens zwischen der Türkei und Griechenland sind nunmehr veröffentlicht worden. Der Türkei wird das Recht zustehen, 45 000 Mann Gendarmerie und ein reguläres Heer von 40 000 Mann, also 85 000 Mann, zu unterhalten, während im Vertrag von Sevres nur 50 000 Mann vorgesehen waren. Die Note der Verbündeten stellt als Grundfals auf: In keinem ehemals feindlichen Lande darf das System der Aushebung von Rekruten bestehen. Indessen sind die 3 Minister bereit, gemeinsam mit der türkischen Regierung in freundschaftlichem Geist die Festsetzung eines bestimmten Zeitraums zu prüfen, nach dessen Ablauf in der Türkei Rekrutierungen durch freiwillige Anwerbung vorgenommen werden dürfen. Wenn die türkische Regierung zur Bildung der Gendarmerie die Unterstützung ausländischer Offiziere wünscht, so können diese zur Verfügung gestellt werden. Hinsichtlich der Kapitulationen soll die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei in weitestem Maße gewahrt werden. Deshalb soll innerhalb drei Monaten nach Inkrafttreten des Friedensvertrags eine Kommission gebildet werden, in der England, Frankreich, Italien, Japan und die Türkei vertreten sein werden, um das in steuerlicher Beziehung bestehende Kapitulationssystem zu revidieren. Auch in juristischer Hinsicht soll ein Reformplan für die Kapitulationen aufgestellt werden und zwar ebenfalls durch einen Ausschuss, in dem die Türkei vertreten ist. Ihm soll es freistehen, ein einheitliches oder ein gemischtes System zu schaffen.

### Die Türkei mit den Friedensbedingungen unzufrieden.

Paris, 27. März. In den türkischen Kreisen von Paris verweist man darauf, daß vor allem in den Beschlüssen der Außenminister nichts über die künftige militärische Lage enthalten sei, und man fragt sich, ob die Türkei tatsächlich nur 35 000 Soldaten und 15 000 Gendarmen erhalten soll. Ferner werden Mitteilungen über das künftige Statut von Konstantinopel vermehrt. Endlich befürchtet man, daß das Ägäische Meer unter der Kontrolle Englands bleibt, so daß also die türkische Hauptstadt neuerdings durch die englischen Kriegsschiffe bedroht werden könnte. Besonders wendet man sich aber dagegen, daß die alten Generale den Friedensverhandlungen beiwohnen sollen. Vor allem auf den englischen General Harrington ist man in der Türkei schlecht zu sprechen.

## Deutschland.

### Der neue Reichsernährungsminister.

Berlin, 28. März. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus München meldet, hat der Professor Fehr von der Akademie für Landwirtschaft und Brauerei in Weihenstephan bei Freising in Oberbayern den ihm vom Reichskanzler angebotenen Posten des Reichsernährungsministers angenommen.

### Fußballsport.

Frankfurt a. M., 26. März. Das erste internationale Freundschaftsspiel zwischen den Landmannschaften in Deutschland nach dem Krieg wurde heute zwischen einer deutschen und einer schweizerischen Landmannschaft auf dem Eintracht-Sportplatz ausgetragen. Auf deutscher Seite beteiligten sich Leute der Spielvereinigung Fürtth und der Stuttgarter Sportsfreunde daran. Die erste Halbzeit brachte der deutschen Mannschaft 2 Tore. In der zweiten Halbzeit wurde der bekannte Torwächter Lohmann aus Fürtth bei einem unglücklichen Zusammenprall mit einem Schweizer Stürmer verletzt, so daß er das Feld verlassen mußte. Die Schweizer vermochten den deutschen Vorprung auszugleichen durch ein forisches und schnelles Rückspiel, so daß das Spiel unentschieden blieb. Ohne Zweifel wäre ein deutscher Sieg erfolgt worden, wenn nicht der deutsche Torwächter Lohmann hätte ausscheiden müssen.

### Die Ehescheidungen im deutschen Reich.

Die Ehescheidungen im Deutschen Reich haben im Jahre 1920 die Zahl von 36 550 erreicht, 14 528 oder 65,9 Proz. mehr als im Vorjahr. Die Häufigkeit der Ehescheidungen hat sich also mehr als verdoppelt. Am größten ist die Ehescheidungsrate in den Großstädten, Hamburg steht mit 223,6 Ehescheidungen auf 100 000 Einwohner an der Spitze, dann folgt Berlin mit 219,7. Unter den größeren Ländern hat Sachsen die höchste Ziffer aufzuweisen. Die Zahl

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Markt in Holzgerlingen.

Der am Donnerstag, den 30. d. M. in Holzgerlingen folgende Vieh- und Schweinemarkt ist aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten worden.

Böblingen, den 24. März 1922.

Obesamt: Rüdiger.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. März 1922.

### Verleihung des Meistertitels.

Der Meistertitel wurde verliehen dem Gottlieb Wader, Maurermeister in Holzbrunn.

### Mord?

Gestern fand der Mänflinger Postbote an der Wegkreuzung Merlingen-Mänflingen-Pforzheim den ledigen 19 Jahre alten Dienstknecht Paul Seibold, der im Gasthaus zum „Abler“ in Merlingen beschäftigt war, an der Straße tot auf. Ob ein Mord vorliegt, oder ob der Mann ertrunken ist, wird der gerichtliche Augenschein, der heute mittag vorgenommen wurde, ergeben. Der Mann war ganz steif gefroren, und soll um 10 Uhr gestern abend noch in der Wirtschaft zur „Traube“ in Merlingen gezecht haben. Bei der Leiche lag ein zweiter Hut (!), dessen Eigentümer unbekannt ist.

### Eine neue Sparmethode.

Das Konservieren von Früchten hat den Hausfrauen bisher immer viel Kopfzerbrechen gemacht. Das Einkochen erforderte immer viel Zeit und viel Heizmaterial, sodaß schließlich manche Frau vom Einkochen abließ. Diese Mängel zu beheben soll der „Hermetisator“ am besten geeignet sein, der, seit mehreren Jahren ausprobiert, das vereinfachte Konservierungsverfahren darstellt. „Hermetisator“ soll Kohle sparen wie Zeit und Geld, die Früchte sollen ihr Aroma und Aussehen behalten und der Geschmack von Gemüse und Fleisch soll nicht beeinträchtigt werden wie bei den alten Einkochverfahren. Außerdem können auch Butter, Eier, Wurst, Fleisch, Fische, Zitronen usw. frisch gehalten werden. Alle diese Vorteile des „Hermetisator“ sollen, wie aus der Anzeige im Inseratenteil ersichtlich ist, in einem Demonstrationsvortrag am Mittwoch mittag im Gasthof „Abler“ den Hausfrauen vorgeführt werden.

### Gewerbelehre-Nachwuchs.

Um dem Mangel an Gewerbelehren abzuhelfen, will die Ministerialabteilung für die Fachschulen einen Kurs zur Ausbildung von Ingenieuren und Maschinentechnikern für den Gewerbelehrendienst abhalten. Der Kurs soll am 1. Juli beginnen und einviertel Jahr dauern. Zulassungsgesuche bis 25. April sind an die Ministerialabteilung für Fachschulen zu richten.

### Wutmaßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Mittwoch und Donnerstag ist in der Hauptsache trockenes und zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

### Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 25. März. In einer zweistündigen Sitzung am Samstag vormittag erledigte der Landtag den Teil des Ausführungsgegesetzes zum Landessteuergesetz, der die Wohnsteuer, Fremdenwohnsteuer und Hundesteuer betrifft. Die Gemeinden werden ermächtigt, diese Steuern mit Genehmigung des Ministeriums des Innern und der Finanzen noch weiter als bisher zu erhöhen. Ein Antrag Laxis (S. B.) der die Erhöhung der Hundesteuer auf höchstens das Doppelte beschränken wollte, wurde gegen die Rechte abgelehnt. Die Frage der Einführung einer Zwangssteuer und der steuerlichen Begünstigung rassistischer Dienstbunde soll mit dem Gemeindesteuergesetz erledigt werden. Das 15. Nachtragsgesetz (Kleinrentner-Unterstützung, Weiterbilligung, Beamtentenerungszielen) und gleichfalls einstimmige Annahme. Ein heißes Ringen entspann sich um den Antrag Scheef, der die Kleinrentnerunterstützung den Gemeinden übertragen wollte, während der Ausschussantrag, der von Zentrum, Rechte und Deutsche Volkspartei unterstützt wurde, die Verteilung der Mittel durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit und die Gemeinden vorlag. Präsident Haag erklärte namens der Regierung, daß auf die Kleinrentnerfürsorge kein Rechtsanspruch besteht und die Uebertragung an die Zentralleitung das Gegebene sei. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Scheef mit 45 Stimmen der Rechten, des Zentrums und der D. B. bei 1 Enthaltung (Wähler) gegen die Demokratie und alle Sozialdemokraten abgelehnt und der Ausschussantrag mit 46 gegen 39 Stimmen der geschlossenen Linken und 1 Enthaltung (Dr. Mühlberger) angenommen. Nach Erledigung verschiedener Ergänzungen vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit. Präsident Walter teilte mit, daß vor Ostern mit keiner Vollendung mehr zu rechnen sei. Er wünschte den Abgeordneten vergnügte Ostern. — Schluß 11 Uhr.

### Die schweizerisch-deutsche Hilfsaktion für notleidende Studenten.

Stuttgart, 27. März. Die schweizerisch-deutsche Hilfsaktion hat auf Vorschlag ihres Ehrenvorsitzenden, des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller in Bern, neuerdings beträchtliche Mittel zur Förderung der Unterstützungsaktion für notleidende Studenten bewilligt. Es erhielten der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld zur Verteilung an die sozialen Institutionen der bayerischen Universitäten (Studenten aus München usw.) eine Million Mark, der württembergische Staatspräsident Dr. Sieber für die Universitäten Tübingen (Tübinger Studentenhilfe) und Technische Hochschule in Stuttgart eine Million Mark, der badische Staatspräsident Dr. Hummel für die beiden badischen Universitäten und die Technische Hochschule in Karlsruhe ebenfalls eine Million Mark. Die schweizerisch-deutsche Hilfsaktion glaubt ihre Hilfsaktion für die notleidende Studentenschaft auf die genannten süddeutschen

Staaten beschränken zu können in der Annahme, daß die Hochschulen der übrigen Teile des Reiches Hilfe aus den anderen neutralen Staaten erhalten.

\*

Rötenbach, 25. März. Schon seit einigen Jahren werden in diesen Gemeinden des Oberamts Calw auf Veranlassung des Bezirkswohlfahrtsvereins Kurse verschiedener Art für die heranwachsende weibliche Jugend abgehalten, um dieselbe für ihren späteren häuslichen Beruf vorzubereiten. Um das Zustandekommen eines Nähkurses hat sich die Bezirkspflegerin Fr. Bauer auch in hiesiger Gemeinde verdient gemacht, wofür ihr herzlich Dank gesagt sei. Dank gebührt auch der hiesigen Gemeinde, welche die fehlenden Mittel bereitwillig deckte, da die vorgeschriebene Kurssteilnehmeranzahl nicht reichte, um die Kosten des Kurses zu bestreiten. Am Sonntag, den 19. März, fand der Nähkurs nun seinen Abschluß mit einer Ausstellung der Arbeiten im Saal des Gasthauses zum „Hirsch“. Bei einem Gang durch den Ausstellungsraum mußte man nur staunen über die Fülle der Arbeit, die in der kurzen Zeit von 10 Wochen geleistet wurde. Sämtliche Arbeiten, insbesondere die Kleider und Handarbeiten zeugten von dem Fleiß, der Geschicklichkeit und Fleiß der Schülerinnen und insbesondere von dem guten Geschmack und großen Können der noch ziemlich jugendlichen Kursleiterin, Fr. Johanna Schrabin aus Calw, die sich zielbewußt, mit Geschick und Energie ihrer schwierigen Aufgabe entledigte und deshalb mit Stolz auf ihren Erfolg zurückblicken darf. Sie darf deshalb mit Dankes ihrer Schülerinnen und der Gemeinde Rötenbach sicher sein. Abends fand dann noch ein gemütliches Schlußränzchen statt bei Kaffee und Kuchen und heiterer Unterhaltung. Es wäre kein Fehler, wenn von jetzt ab alljährlich ein Kurs, sei es im Nähen oder Kochen u. a. hier abgehalten würde. Wollen wir es bestimmt hoffen! Herr Hirschwirt Rentscher hatte in dankenswerter Weise den Saal unentgeltlich für den Nähkurs zur Verfügung gestellt.

Liebelsberg, 25. März. Waldschütz Dengler wurde heute anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums von der Gemeinde Liebelsberg ein Andenken geschenkt, welches ihn nach dem täglichen Gang im Wald zu einem gemütlichen Ruhestündchen einlädt. Gleichzeitig feiert der Jubilar in bewundernswerter Körperfrische seinen 77. Geburtstag. Er ist Veteran von 1870 und macht täglich noch seinen Gang in den Wald zu seinen Freunden, die mit ihm alt geworden und ihm recht ans Herz gewachsen sind.

(S. B.) Freudenstadt, 27. März. Vertreter von 24 Gesangsvereinen mit 900 Sängern der benachbarten Bezirke beschloßen am Sonntag die Gründung eines Sängergaus.

(S. B.) Zuffenhausen, 27. März. Dieser Tage feierte die Straßenwartswitwe Siglog ihren 102. Geburtstag. Hochgereicht von den Ihrigen, ist sie besonders geistig noch recht rüstig.

(S. B.) Heilbronn, 27. März. Der Raubmörder Hermann Kraut, der im Juli 1915 das Dienstmädchen Marie Widmaier bei Bietigheim ermordet und beraubt hat und vom Schwurgericht im Januar ds. Js. zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

## Amtsversammlung.

Unter der gewandten und sachkundigen Leitung von Amtmann Bögel — Oberamtmann GBS war zu einer Beratung bei dem Ministerium in Stuttgart eingeladen — fand am Freitag im Rathaus die Amtsversammlung statt. Mit warmen Worten gedachte der Vorsitzende zunächst des verstorbenen Königs von Württemberg, der ein gerechter und äußerst wohlwollender Landesvater gewesen sei. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Sitzen. Die Tagesordnung war sehr umfangreich. In den Verwaltungsrat der Körperschaftspensionskasse werden die seitherigen Vertrauensmänner G. R. Decker-Viehwinkel, G. R. Staudenmeyer in Calw und Amtsdienerr Mann in Stammheim, als Vertreter der bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt versicherten Gebäudeeigentümer E. L. Wagner-Ermittlung und als dessen Stellvertreter Architekt Kohler hier durch Zurückwiedergewählt. — Das Taggeld der Mitglieder der Amtsversammlung und des Bezirksrats wird um 100 Proz. erhöht. Hiesige Mitglieder erhalten somit 50 M., auswärtige Mitglieder 60 M. Taggeld. Das Kilometergeld wird auf 80 M., seitlich 20 M., festgesetzt. — Der Geschäftsumfang der Oberamtsparafasse ist so groß geworden, daß die Revision im Nebenamt nicht mehr ausgeführt werden kann. Der Giroverband hat sich bereit erklärt, die Revision vorzunehmen. Die Versammlung erklärt sich mit dem Abkommen einverstanden. Dem seitherigen Revisor, Schultheiß Maulbecher-Dietzheim, wird der Dank für seine mühevolle Arbeit ausgesprochen. — Der Bezirkswohlfahrtsverein sucht um einen Zuschuß zu der Aufbringung der Kosten für die Bezirkspflegerin nach. Die besonders auf dem Lande eingeführten Näh- und Kochkurse finden große Anerkennung. Die Bewilligung würde es jedenfalls nicht verletzen, wenn diese Einrichtung aufgehoben würde. Die Amtsversammlung ist daher gerne bereit, soweit die Mittel des Bezirkswohlfahrtsvereins nicht ausreichen, für das Gehalt der Bezirkspflegerin und die Eingehungen in die Krankenkasse aufzukommen. — Die Calwer Schulen werden immer mehr von Bezirksangehörigen besucht. Das Realprogymnasium und die Realschule zählen 189 einheimische, 84 auswärtige und 42 außerhalb des Bezirks wohnende Schüler, die Gewerbeschule 176 einheimische und 121 auswärtige, die Frauenarbeitschule 183 einheimische und 107 auswärtige Schüler. Da der Aufwand für die Schulen sich stark steigert, hat die Stadtgemeinde um Erhöhung der amtskörperchaftlichen Zuschüsse zur Erhaltung der 3 genannten Schulen nachgesucht. Der Bezirksrat hat das Gesuch für begründet erachtet und eine Erhöhung des Zuschusses für die höheren Schulen auf 15 000 M., für die Gewerbeschule auf 6000 M. und für die Frauenarbeitschule auf 3000 M. beschloßen. Der Vorsitzende kommt bei dieser Gelegenheit auf die Erklärungen des Staatspräsidenten betreffs Umbildung des Nagolber Seminars zu sprechen und betont, daß hierin eine große Gefahr für die Calwer Schulen liege. Die Stadt Calw habe aber das Vorrecht der älteren Schule und einer weit zentraleren Lage. Stadtschultheiß Göhner gibt nähere Auf-

nahme, daß die Hilfe aus den

werden in dieser des Bezirks-Vollstreckungsbeamten e eines Räh r auch in hiesiger Dank gesagt sei. Die hiesigen Mitteilnehmerinnen. Am Sonn- schluß mit einer s zum „Hirsch“. te man nur lau- it von 10 Wochen die Kleider und chleit und Pünkt- in guten Geschma- steilerin, Frä. ußt, mit Geschid und deshalb mit darf deshalb mit enbach sicher sein. ränzchen statt bei wähe kein Fehler, lähen oder Kochen ant hoffen! Herr Weise den Saal

ngler wurde läums von der et, welches ihn em gemüthlichen der Jubilair in Geburtstag. Er ch seinen Gang hm alt gewor- d. er von 24 Geb- arten Bezirke s Sängergaus. r Tage feierte 2. Geburtstag, ers geistig noch

u um rder Dienstmädchen t und beraubt s zum Tode hem Zuchthaus

g von Amtmann Beratung bei dem Freitag im Rat- it warmen Wor- nenen Königs von vollender Landes- oben sich die An- ar sehr umfang- ensionskasse wer- eker-Viebzell, n er-Vrntmüß hier durch Zurf der Amtsveramm- ht. Hiesige Mit- 60 M. Taggeld. festgesetzt. — Der b geworden, daß werden kann. Der vorzunehmen. Die verstanden. Dem isheim, wird der Der Bezirkswohl- Aufbringung der sonders auf dem che Anerkennung, wenn diese Ein- g ist daher gerne vereins nicht aus- Einzählungen in Schule n werden Realprogymnasium swärtige und 42 Gewerbeschule 176 ischule 183 ein- Aufwand für die um Erhöhung der genannten Schu- für begründet er- höheren Schulen M. und für die Vorstehende kommt atspräsidenten be- reden und betont, schulen liege. Die Schule und einer gibt nähere Auf-

Schulfrage über die Schulfrage (s. den Rathausbericht in Nr. 71 b. M.). Schultheiß Maulbetzsch-Ostelsheim wünscht, daß die Amtsver- sammlung mit der Stadt einig gehe und ein Gesuch an das Minister- ium richte, damit die Schulen in Calw verbleiben und nicht de- gradirt werden. Der Vorsitzende stimmt dieser Anregung zu und be- merkt, es müßten auch noch andere Kreise in Bewegung gesetzt wer- den, damit die Regierung auf die Schulen in Calw jede mögliche Rücksicht nehme; es müsse alles getan werden, um die drohende Ge- fahr abzuwenden. Die Versammlung erklärt sich vollständig damit einverstanden. — Die Gratifikationen für die Witwen der früheren Amts- körperchaftsbeamten werden erhöht und die Bezüge des Leiters des Bezirksarbeitsamtes neu geregelt. — Eine lange Erörterung schloß sich an die geplante Anschaffung einer Kraftfahrspribe nebst Einrichtung einer Alarmanlage durch die Amtskörperchaft zum Schutz des Eigentums der Bezirksangehörigen bei Feuergefahr. Der Vorsitzende erklärt, der Bezirk sei der Sache dadurch näher ge- treten, daß Stadtschultheiß Götthner mitgeteilt habe, es sei Gelegen- heit vorhanden, eine Kraftfahrspribe zu billigem Preis zu erhalten. Andere Städte hätten bereits sich zur Anschaffung einer derartigen Spribe bewegen gesehen, da gegenwärtig Gebäude und Mobiliar einen hohen Wert darstellen; es sei aber schneller Zugriff geboten, weil jeder Tag einen neuen Aufschlag bringe. Der Bezirksrat habe sich deshalb veranlaßt gesehen, mit dem Landesfeuerlöschinspektor Baurat Zimmermann die Sache eingehend mündlich zu verhandeln. Das Ergebnis sei gewesen, daß die Stimmung im allgemeinen dahin neigte, eine Spribe anzuschaffen, auch der Vertreter einer größeren Landgemeinde habe sich dahin geäußert, die Anschaffung sei auch von der Landwirtschaft zu begründen, da ein kleiner Brand bei den Vorrä- ten von Heu, Stroh und Getreide einen ungeheuren Schaden bringe, die Anschaffungskosten dagegen seien nicht beträchtlich. Der Be- zirksrat habe deshalb im November sich mit der Anschaffung im Prinzip einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß von der Industrie ein Beitrag von mindestens 50 000 M. zugegeben werde, daß die Stadt Calw entweder die Unterhaltungskosten übernehme oder eine einmalige Entschädigung von 15 000 M. leiste, daß die Stadt einen Untersuchungsraum für die Spribe schaffe und sich ver- pflichte, 25 Mann für den Dienst an der Spribe auszubilden zu lassen. Diese Bedingungen seien erfüllt sowohl von Seiten der Stadt als auch von Seiten der Industrie, we- ch letztere den Betrag von 56 000 M. beigekauft habe. Der Wagen sei sodann bei den Benz- werken in Gaggenau um 345 000 M. bestellt worden, heute koste ein solcher etwa das Doppelte. Die Alarmanlage und einige Zubehörer werden sich auf etwa 100 000 M. stellen, so daß mit einem Gesamt- aufwand von 500 000 M. gerechnet werden müsse, an welcher Summe die gezeichneten Beiträge abgehen. Außerdem gebe die Zentralkasse für das Feuerlöschwesen einen Beitrag von 50 Prozent des Aufwandes, so daß die Gesamtkosten sich ganz erheblich ermäßigen und die Belastung der Amtskörperchaft etwa 200 000 M. betragen werde. Die Anschaffung sei im Interesse der Gebäude zu einer dringenden Not- wendigkeit geworden. Im ganzen Lande sollen Kraftfahrspriben ein- geführt werden und bereits sei auch ein ganzes Reg. dieser Einrichtun- gen aufgestellt. Der Bezirksrat habe sodann in einer weiteren Sitzung beschlossen, den Kauf gutzuheißen, ein Darlehen bei der Oberamts- sparckasse aufzunehmen und einen Schuldentilgungsplan aufzustellen. Die Spribe müsse am 1. Juni geliefert werden. In der sich an diese Darlegung anschließenden Aussprache handelte es sich weniger um die Anschaffung der Spribe selbst als um die Aufbringung und Zu- teilung der Unterhaltungskosten. Auf eine Anfrage von Schultheiß Maulbetzsch-Ostelsheim über die Höhe der Unterhaltungskosten und die von der Stadt Calw gemachten Aufwendungen, gibt Stadt- schultheiß Götthner nähere Auskunft. Die Unterhaltungskosten wer- den sich jährlich auf 7—8000 M. stellen, die Gebäudeversicherungs- anstalt werde daran mit der Hälfte sich beteiligen. Die Herstellung des Magazins koste mehr als 30 000 M., die Spribe werde für die Landgemeinden so vorteilhaft sein wie für die Stadt. Schultheiß Fischer-Simmohheim kann Vorteile nur für die Talgemeinden erkennen, die anderen Gemeinden hätten keinen Wasserborrat, die In- dustrie solle sich mit größeren Beiträgen an der Unterhaltung be- teiligen. Schultheiß Schmid-Gehingen verkennt den Wert der Spribe nicht für viele Gemeinden sei die Spribe wegen Wasserman- gels aber nicht vorteilhaft, in jedem Ort befinde sich eine Feuerwehr,

10) **Auf schiefer Ebene.** Roman von Johannes van Dewall. „Vollkommen!“ erwiderte kaum vernehmbar hinter der dichten Umhüllung hervor die Stimme der Prinzessin. „Aber, ich bitte — nennen Sie mich nicht Durchlaucht,“ fügte sie nach einer kleinen Pause hinzu... „Das Wort ist verräterisch. Gewöhnen wir uns beizeiten an die Gebräuche der Maskenfreiheit.“ „Unbesorgt, schöne Maske.“ erwiderte der Professor und band sich die Larve mit dem dichten Barte daran vor's Gesicht. Der Wagen hielt unter einer breiten Einfahrt still, ein Portier mit Hut, Rock und goldenem Bandelier riß den Schlag auf und ließ den Trill herunter. — Die beiden Tiefvermumnten stiegen aus. Hier, in dem hellen Scheine der Gasflammen, betrachtete der Professor mit einem schnellen, musternden Blicke noch einmal seine hohe Begleiterin. Ein Stein fiel ihm vom Herzen; — allerdings, hinter diesem Aufzuge wäre es schwierig gewesen, die Prinzessin zu erkennen. Ein dicker, einfacher Pelzmantel, ein breiter weißer Schal um Kopf und Hals geschlungen und dazu die Maske — nein, wahrlich, so drohte ihnen keine Gefahr. „Voge künn,“ sprach der kleine Herr, dem es gelungen war, durch seine Konnexionen sich in der letzten Stunde noch eines solchen Rückzugpunktes zu vergewissern und ohne erst in die Garderobe zu treten, über die Hintertreppe hin- wea, geleitet er, nachdem ihm der Schlüssel überreicht wor- den war, eine Dame dort hinauf. Er fühlte, wie deren Hand auf seinem Arme zitterte und wie sie zusammenschrak und sich dichter an ihn heran- bränkte, wie Schutz suchend, als ihnen einige Masken dort begegneten und ihnen irgend ein kurzes Scherzwort im Vorübergehen zuriefen. Als die Türe der Loge sich hinter

die mit den ausgebrochenen Bränden fertig werde, der Aufwand solle anders verteilt werden und nicht die Amtskörperchaft mit 30 000 Mark belasten. G.R. Verwaltungssakuar Staudenmeyer-Calw weist auf den großen Brand in Gehlingen hin und bemerkt, daß keine Gemeinde vor einem verheerenden Brand sicher sei. G.R. Decker-Viebzell bezweifelt, ob die Talgemeinden einen großen Nutzen von der Spribe haben, die Stadt Calw selbst solle die Spribe beschaffen und die Amtskörperchaft einen Beitrag dazu geben. Schultheiß Maulbetzsch-Ostelsheim hält diesen Weg nicht für richtig, da die Stadt jedenfalls um einen laufenden Beitrag einkommen würde, es sei besser, der Bezirk selbst übernehme die Anschaffung. Der eigentlich angegriffene Teil seien nur die Kosten für den Löschzug und die Weckerlinie. Schultheiß Walz-Alzburg hält eine Anschaffung der Spribe durch den Bezirk für richtig; da aber die Walborte wenig Vorteil von der Einrichtung hätten, sollen die Unterhaltungskosten durch die Stadt Calw, die Talgemeinden und die Industrie getragen werden. Schultheiß Braun-Althengstet bemerkt, daß die Mehr- heit von der Zweckmäßigkeit der Anschaffung überzeugt sei, dagegen herrsche über die Ertragung der Unterhaltungskosten kein volles Ein- verständnis, der Beschluß des Bezirksrats sei zu befürworten. Bei der Abstimmung stimmten für die Anträge des Bezirksrats 25, da- gegen 3 Mitglieder. — Die neue Besetzungssatzung der Amtskörper- schäftsbeamten begegnete keinem Widerspruch. — Der jährliche Bei- trag für den Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw wurde von 20 M. auf 300 M. erhöht. — Für-bauliche Veränderungen im früheren „Scharfen Eck“ zur Einrichtung des Jugendamts muß eine Schul- denaufnahme von 50 000 M. vorgenommen werden. Das Haus sei als vorteilhafter Erwerb anzusehen und werde sich später gut ver- zinsen. — Die Bezüge des Bezirksdesinfektors werden neu geregelt. Der seitherige Stundenlohn betrug 450 M., das jährliche Wartgeld 100 M. Es wird beschlossen, den Stundenlohn auf 12 M., das Wartgeld auf 200 M. und das Kilometergeld auf 80 M. festzusetzen. Das Wartgeld von Oberamtsbaumwart Widmann wird von 1000 M. auf 3000 M. erhöht, das Taggeld auf 60 M. und das Uebernacht- geld auf 18 M. festgesetzt. G.R. Oberpräceptor Bauerle hält diese Regelung für notwendig, hebt die große Wichtigkeit des Ob- sthaus hervor, empfiehlt den Ortsvorstehern die Einführung von 3—5- tägigen Obstkursen besonders für die männliche Jugend und regt die Frage der Anstellung des Oberamtsbaumwarts im Hauptamt an. — Die Schutzgelder für das Abziehen schädlicher Vögel werden erhöht. Der Uhu soll vom Abziehen ausgenommen werden, da dieser Vogel selten vorkommt und demnach zu erhalten ist. Infolge einer Verfügung des Ministeriums sollen die Schachtel- und b Fledermausgattung einheitslich geregelt werden. Der Vor- stehende teilt die einschlägigen Bestimmungen im einzelnen mit. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich hauptsächlich die Ver- treter der Landgemeinden. Die Stadt Calw scheidet von der Regelung aus, da sie ein eigenes Schlachthaus besitzt. Bisher wurde gewöhn- lich der Fleischschauer von der Gemeinde aus bezahlt, die Gemeinde dagegen erhob die Gebühren wieder vom Tierhalter und Metzger. Es sollen nun neue Normen für die Normalfleischschau und für die Erzeugungsgebühren eingeführt werden. Jede Gemeinde ist im Gegensaß zur seitherigen Uebung verpflichtet, Gebühren zu erheben. Die Gebühren sollen in einer Grundgebühr und in einem Zuschlag bestehen. Beim Rindvieh soll die Gebühr für 1 Stück 15 M. und der Zuschlag 16 M. betragen. Diese Sätze würden von der Ober- amtspflege eingezogen werden. Der Bezirksrat und Oberamtspfleger Fechter sind mit den Vorschlägen des Ministeriums einverstanden und befürworten dieselben. Schultheiß Rausser-Stammheim will den seitherigen Zustand belassen, der Vorsitzende erklärt dies nicht für zu- lässig. Nach weiteren Ausführungen von Schultheiß Braun-Al- thengstet, G.R. Staudenmeyer-Calw und Schultheiß Maul- betzsch-Ostelsheim wurde der Antrag des Bezirksrats mit 17 gegen 12 Stimmen abgelehnt und der Antrag von Schultheiß Rausser- Stammheim, die seitherige Uebung zunächst beizubehalten, aber wei- tere Erhebungen anzustellen, angenommen. — Bei der Mitteilung des Stats bemerkt Oberamtspfleger Fechter, daß das Betriebskapital von 12 000 M. unbedingt auf 120 000 M. erhöht werden müsse. Der Bezirksrat habe beschlossen, in den heutigen Etat 50 000 M. und in den nächsten 42 000 M. einzustellen. Die Versammlung stimmt zu. Das Portowesen mußte einer durchgreifenden Regelung unterzogen

ihnen geschlossen hatte, jant die Prinzessin wie erschöpft auf den nächsten Stuhl und atmete tief und beklommen. Wie das so oft geht im Leben, sie hatte sich etwas vorgenommen, hatte mutig allen Eventualitäten im Geiste entgegen- gesehen, aber als nun die Wirklichkeit an sie herantrat, da jühlte sie sich schwach werden und wäre am liebsten wie- der hinausgeeilt. — Ihr Unternehmen gereute sie — sie fürchtete, daß sie demselben nicht gewachsen war. „Am Gotteswillen — lassen Sie sich!“ sprach der Pro- fessor erschrocken, welcher glaubte, daß sie eine Ohnmacht anwandle. „Einen Augenblick... ich bitte... es übermannt mich nur ein wenig. — Es wird vorübergehen,“ erwiderte die Dame, die Hand auf dem pochenden Herzen, und warf ihm einen ängstlich bittenden Blick zu... Dann begann sie sich langsam von ihrem ersten Schreden zu erholen, ihr Oberkörper richtete sich auf, sie schien freier um sich zu schauen. Der Professor beobachtete alles dies mit leicht erklär- licher Beklommenheit und doch zugleich mit einem Gejühl- tiefen Mitleids in seinem freundlichen Herzen. Er ahnte keine — obgleich sie es ihm nicht gesagt hatte — was die Prinzessin hier an diesem Ort der ungebundenen Freude führte, welcher für Damen ihres Ranges ein verbotenes Paradies war. Er hatte gar mannigfache Beziehungen zu dem Hofe und war über alles, was dort geschah, einiger- maßen informiert, besser als viele andere, denn Eva Girsch- ner sein Modell und sein guter Freund, war die Tochter des ersten Kammerdieners der Prinzessin Friederike, der Tante des Königs, eine alte, dem Klatsche und der Medi- sanze sehr ergebene Jungfer. Es ereignete sich nichts, gleichviel ob bei Hofe oder in der Stadt, ob groß, ob klein, was nicht in dem intimsten Zirkel jener Prinzessin Friederike besprochen worden wäre. Dort erfuhr es der vertraute Kammerdiener und teilte

werden. Die Gemeinden und die Allgemeine Ortskrankenkasse haben seither noch Portofreiheit gehabt, künftig müsse jede Gemeinde die Post- wertzeichen bezahlen, es handle sich um einen Portoaufwand von etwa 180 000 M. G.R. May tritt für ein Entgegenkommen der Amtskörper- schaft für die Bezirkskrankenkasse ein. Die neue Regelung, die die Portofreiheit der Gemeinden aufhebt, wurde mit 17 gegen 11 Stim- men angenommen. Der Etat zeigt ein unerfreuliches Bild, die Ausgaben sind bei jeder Position gestiegen, die Einnahmen dagegen nur in kleinerem Maße. Die Ausgaben sind mit 1 879 130 M., die Einnahmen mit 1 014 228 M. vorgezogen. Es ergibt sich somit ein Defizit von 864 902 Mark; die Umlage wird auf 865 000 M. festgesetzt; im vorigen Jahr betrug sie 390 142 M., sie ist also um mehr als das Doppelte gestiegen; sie beträgt nun etwa das 10fache der Friedenszeit. Der Kommunalverband hat einen Gewinn von 78 000 M. erzielt und besitzt ein Vermögen von 231 000 M., das in den Reihvorräten enthalten ist. G.R. Pfromm er bringt hie- bei eine Beschwerde wegen Berechnung des Bruttogewichts bei den Mehlsäcken vor. G.R. May dankt im Auftrage der Vereinigten Ver- bände heimattreuer Oberschlesier (Landesstelle Stuttgart) den Herren Ortsvorstehern für ihre Bemühungen, die sie durch Veranlassung von Sammlungen an Geldspenden und Naturalien gehabt, aber auch für die Unterbringung von Oberschlesierkindern. Redner bittet, die Herren Ortsvorsteher mögen auch fernerhin zusammen mit den Herren Patre- ren und Lehrern und den örtlichen Vertreterinnen des Landw. Hausfrauenvereins bestrebt sein, Oberschlesierkinder in ihren Gemein- den unterzubringen, wenn die Bitte von Stuttgart oder Calw aus an sie ergehen sollte. Nach Erledigung der Tagesordnung bringt G.R. Dr. Nuthenrieth vor, es fehle im Kranken- haus ein besonderer Raum zur Unterbringung von Kranken mit ansteckenden Krankheiten. Es sei nicht möglich, namentlich tuberkulöse Kranke in geeigneten Räumen unterzubringen und von anderen Kranken zu isolieren. Das Bedürfnis nach besonderen Räumen für solche Kranke habe sich aber gesteigert und es sei unumgänglich notwendig, durch bauliche Veränderungen abzuhelfen. Der Bezirksrat habe sich von der Not- wendigkeit überzeugt und einen Augenschein vorgenommen. Er habe von einem Stodaufbau abgesehen und sich zu einem Neubau ent- schieden. Die Angelegenheit erfordere wohlwollende Erwägung und baldige Ausführung. Aus der Mitte der Versammlung wird der Anregung des Bezirksrats vollständig zugestimmt und die Ansicht ausgesprochen, man solle bei den heutigen Verhältnissen nicht länger zuwarten, sondern mit dem Bau sofort beginnen, da man in den nächsten Jahren unter Umständen die Sache gar nicht mehr ausführen könne. Die Versammlung beschloß, den Bezirksrat mit der Ausfüh- rung des Neubaus zu betrauen und ihn zu den hiesigen notwendigen Ausgaben zu ermächtigen. Der Neubau soll links vom Krankenhaus erstellt werden und Platz für etwa 30 Kranke bieten. — Nach 5stündigen Verhandlungen schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft.**  
**Der Kurs der Reichsmark.**  
\* Der Dollar ist nun auf 340,48 M. gestiegen, der Schweizer Franken auf 60 M.  
**Fleischverbrauch in Württemberg.**  
Die amtliche Statistik der Schlachtvieh- und Fleisch- beschau in Württemberg zeigt, daß der Fleischverbrauch im 4. Vierteljahr 1921 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs sehr erheblich zugenommen hat. Es wurden geschlachtet: Schweine 40 654 (1920: 20 062), Bullen 2770 (2419), Kühe 17 308 (12 451), Jungvinder 20 595 (13 208), Kälber 45 744 (17 941), Schafe 15 945 (8399), Ziegen 2272 (912), Pferde 975 (907). Bei Dachsen zeigt sich ein Rückgang: 3346 gegen 5029.  
**Holzpreise.**  
(E.C.B.) Merklingen, 27. März. Die hiesige Gemeinde verkaufte ihr Stammholz durch Vermittlung des Wald- besitzerverbandes um 820 Prozent der Festtaze 1922. Käufer ist der Verband landw. Genossenschaften Württemberg in Stuttgart.  
Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seitzmann, Calw, Druck und Verlag der W. Celschläger Iden Buchbruderei, Calw.

es ebenfalls im Vertrauen seiner Frau mit. Von dieser erfuhr es hernach die Eva und so kam dann alles bis zu ihm. So schmal und gewunden und doch so tief sind oft die Kanäle, welche aus den geheimsten Boudoirs der Gro- ßen bis hinaus unter die Menge führen. „Befehlen Sie, daß ich Sie wieder zurückgeleite zu Ihrem Wagen, Madame?... Es wäre vielleicht das Beste so — ich versichere es Sie,“ sprach der Professor ernst. „Nein, ich bitte. — Es war nur eine Anwandlung... sie geht bereits vorüber,“ erwiderte die Prinzessin mit etwas festerer Stimme. — „Welche Hitze hier!“ fügte sie dann hinzu und ließ den Pelz von ihrer Schulter gleiten. Sie trüpfte auch das Kopftuch auf und legte es von sich. Sie schien leichter zu atmen. Unter dieser Umhüllung trug sie einen einfachen grau- seidenen Domino, mit einer tief ins Gesicht fallenden Ra- puzze und die fest schließende Halbmaske mit breitem Spigen- belag. Das kundige Auge des Professors richtete sich noch ein- mal musternd auf sie; kein Schmuckstück, kein Haargeslechte war sichtbar, dazu die dunklen Handschuhe... er fand durch- aus nirgends etwas, was die Aufmerksamkeit auf sich zog, oder zum Verräter werden konnte. Die Prinzessin erhob sich und trat zögernd einige Schritte vorwärts. Von ihrem neuen Standpunkte aus konnte sie nicht nur eine große Zahl der Logen, sondern auch zum Teil das Getriebe da unten selbst überblicken, ohne bemerkt zu werden. Der Anblick schien sie zuerst mit Staunen zu erfüllen, dann aber mehr und mehr zu fesseln. Den Oberkörper ein wenig vornüber gebeugt, schweifte ihr Auge bald hier, bald dort hin, lebhafter ersehneind durch die schwarze Maske, hinter welcher es hervorblitzte. (Fortsetzung folgt.)

### Amtsgericht Calw.

Im Genossenschaftsregister wurde heute bei der Molkerer-Genossenschaft Oberhaugstett, e. G. m. u. H. eingetragen:  
In der Generalversammlung vom 18. März 1922 wurde für den infolge Todes ausgeschiedenen Jakob Koller zum Vorstandsmitglied und Stellvertreter des Vorstehers bestellt: Georg Stepper, Bauer in Oberhaugstett.  
Den 25. März 1922.  
Obersekretär Dürr.

### Städt. Kaffee- und Speisehaus Calw.

Alkoholfrei! Guter Mittagstisch!

### Landwirte!

Führt eure erfrorenen Kartoffelsäcker um und bestellt sie von neuem mit dem ebenfalls ertragreichen

### Sommer-Reps (Rübsen).

Schöne Sommerreps wie auch Dotter-Reps (Leindotter) - Saat zu haben bei  
**Alfred Reclam, Nagold,**  
Selsamen-Lohnschlägerei  
Fernsprecher 101 Hauptbahnhof.

### DROGEROL das Beste für Schweine



schützt vor Knochenweiche und regt die Fresslust in hohem Masse an. Vorz. Kräftigungsmittel auch für Rinder, Pferde, Schafe und Kaninchen. Glänzend begutachtet. Vom Reichsminist. für Ern. und Landw. zum Verkauf genehmigt. Paket ca. 2 Pfd. Mk. 6.-. Alleiniger Hersteller: Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. 56 u. 89. Zu haben in Simmozheim: Gottlieb Linkenhell, Ludwig Linkenhell; Teinach: Adoli Fleck; Mötlingen: Wilhelm Weber; Neubulach: Hans Hammann; Calw: Otto Jung en gros, K. Otto Vinçon; Oberkollwangen: Michael Hammann; Bad Liebenzell: Apotheke; Hirsau: Karl Volz; Gechingen: Gottlob Schwarz; Althengstett: Karl Straile; Marinsmoos: Ludw. Rixinger; Deckenpfronn: Gottlob Waiz; Unterreichenbach: K. Bohnenberger; Neuhengstett: Hch. Ayasse, Handlung.

### Felle

von Kanin, Feldhasen, Reh, Gajsen, Fuchs, Marder, sowie alle anderen Felle  
kauft zu den höchsten Preisen an.

**Erich Maischhofer, Pforzheim**  
Mod. Tierausstopferer, Lindenstr. 52, Fernspr. 1501

### Wand-Kalender für 1922

mit Märkte-Verzeichnis

sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

### Lüchtige

### Möbel-Schreiner für dauernde Arbeit gesucht.

Werkstätten Stock, Westl. 166 A.

### Suche sofort

### 3-4 Waldarbeiter

bei guter Bezahlung.

**Karl Rothacker, Kapfenhardt.**

## Revolution in der Küche

durch den durch 2 D. R. P. und viele Auslandspatente geschützten  
**Hermetisator.**

In 1 Stunde können 60 Konservengläser aller Systeme verschlossen werden. Konserviert auch ungekochte Speisen wie Eier, Wurst, Butter, Zitronen, Heise usw.



„Hermetisator“ spart Kohle, Zeit und Geld!  
**Vortrag u. prakt. Vorführung im Hotel „Abler“ in Calw**  
am **W i t t w o c h**, 29. März, nachmittags 3 1/2 Uhr durch den Generalvertreter für Südböden  
**W. Haensch, München,** Schwantalerstraße 36, Postfach-Konto 23 571.

## Wir drucken

PLAKATE  
FORMULARE  
ZEITSCHRIFTEN  
KATALOGE, PROSPEKTE  
WERTPAPIERE  
ZIRKULARE  
WERKE

### A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Fernsprecher 9. Calw Lederstrasse 151.

## Wollen Sie

eine Zeitung lesen, die Sie über alles Wissenswertes rasch und zuverlässig berichtet, dann bestellen Sie sofort

### das „Calwer Tagblatt“

auf das 2. Vierteljahr 1922. Sämtliche Postanstalten, unsere Austräger und auch unsere Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen gerne entgegen.

## Stechenpferd- Seife

die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut  
Zu haben in Calw: H. Beisser, Kautim; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wih. Winz, Friseur.

### Verloren

ging gestern abend auf der Hauptstraße Calw-Hirsau ein **Paket**

### mit Hemdenstoff

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei **Fritz Hoffmann, Fabrikarbeiter, Oberkollbach** oder in der Geschäftsstelle ds. Bl.

### Achtung! Achtung!

### Schuhwaren

aller Art, auch schöne

### Konfirmanden-Stiefel

sind zu haben bei

**Karl Stoll, Haggasse.**

### la. Teigwaren

empfiehlt

**Herm. Schnürle,**

Bäckerei und Teigwarengeschäft.

**Sonntags** ist der Laden geschlossen.

### Küferlehrling gesucht.

Ein kräftiger

### Junge

der das Küfer-Handwerk gründlich erlernen will, kann auf 1 Mai eintreten.

Kost und Wohnung im Hause bei

**Richard Brenner,**

Küfermeister,

Pfningen b. Stuttgart.

### Mehrere tüchtige

### Malers-

### Gehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

**Bernh. Groth,**

Malergeschäft

vormals Carl Kramer,

Liebenzell, Kartstr. 103

### 1 Paar neue

### Rohrstiefel

Größe 46, verkauft

**Johannes Frommer,**

Altburg.

### Zur Saat

empfiehlt

### Rotklee (dreiblättr.)

per Ltr. von 39 Mark ab,

### Luzerne (ewig),

jämische

### Gartenamerieien.

**E. Straile, Althengstett.**

Ottenbronn.

Der im geirigen Tagblatt Nr. 72 ausgeschriebene

### Verkauf meiner

Kalb in am Mittwoch findet nicht statt.

**Michael Großmann,**

Althengstett.

Einen jährigen

### Stier

setzt dem Verkauf aus.

**Kosine Dengler, Wwe.**

### Kirchen-

### Gesangverein.

Heute Dienstag ab. 8 Uhr im Vereinshaus 1. Stk.

### Vortrag

von Herrn Herm. Keller-Stuttgart über: „J. S. Bach und die Entwicklung der protestantischen Kirchen-

musik. Karten für akt. u. pass. Mitglieder zu Mk. 4.00 für Nichtmitglieder zu Mk. 5.00 einchl. Steuer in der Buchhdlg. Kirchherr. Musikfreunde von hier und auswärts sind freundi. eingeladen

### „Concordia“.

Beir. Ständchen heute Dienstag

Abend punkt 7 1/2 Uhr Singstunde im Lokal. Tagesliederbuch mitbringen.

Blinde und volljährig erschienen. Der Ausguss.

### Suche

**Mk. 40-50 000**

gegen gute Sicherheit anzunehmen.

Angebote unter R. 73 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Hier!

In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen!

Sehe Dame erhält billige Haarneze welche von ausgegangenem Haar angefertigt werden. Karl Genthner, Friseurgeschäft, Bad Liebenzell.

Weil zu groß, verkauft einen neuen, schönen, braunen

### Anzug

(Friedensware) für schlanke Figur.

Wer, jagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Bei Anzeigen

die ans durch Fernsprecher aufgegeben werden kann

### keine Gewähr

für richtige Wiedergabe Abgenommen werden

Verlag des Calwer Tagblattes.

### 6 Stück junge

### Schnauzer

Halbhunde, 5 Wochen alt hat zu verkaufen.

**G. Kohler, Talmühle,**

Ein 18 Monate altes

### Rind

verkauft.

Wer, jagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.